

Postkartenschreiben wird zum Hit

Das einzige Kommunikationsmittel zwischen Eltern und Kindern im Jubla-Lager in Tschierschen bietet die Lagerpost. Pakete und Co. schüren die Emotionen der Lagerteilnehmer.

KLINGNAU (sv) – Jonas, ein gewöhnlicher Teenager, tippt noch schnell eine WhatsApp. Kurze Zeit später klingelt das Smartphone seiner Mutter. «Es ist alles in Ordnung», schrieb er aus der Ferne. Es sind ein paar Klicks, mit denen Sohn und Mutter in Kontakt treten. Ein paar Klicks, welche die Sorgen der Mutter tilgen können.

So wie in diesem fiktiven Beispiel könnte Jonas im Sommerlager von Jungwacht und Blauring Klingnau nicht handeln. Dort herrscht bekanntermassen ein Handyverbot. Auf den Austausch mit dem Elternhaus müssen die Jublauer während dem zehntägigen Zeltlager trotzdem nicht verzichten. Dafür gibt es die Lagerpost. Sie ermöglicht den Lagerteilnehmern, Briefe und Postkarten zu schreiben und nicht zuletzt die sehr beliebten «Fresspäckli» in Empfang zu nehmen.

Lagerpöster und Küche spannen zusammen

Das Zauberwort für eine korrekte Zustellung von Briefen und Paketen auf den Lagerplatz heisst «postlagernd». «Die Postlagersendungen werden auf der Postfiliale Tschierschen während eines Monats bereitgehalten, bis wir sie abholen», erklärt Lagerpöster Dario Da Rin. Dabei werde er von seinen Kumpanen, den Küchenmitgliedern, unterstützt. «Sie fahren täglich die Sendungen von der Poststelle auf den Lagerplatz.» Später verteile er die Briefe und Pakete an die Kinder.

Job mit besonderem Reiz

Dario Da Rin ist zum ersten Mal Lagerpöster. Ihm gefällt die Arbeit. «Ich finde es lustig, wie die Kinder mit grossen, glänzenden Augen und grosser Freude ihr Paket an sich reissen», sagt er lachend. Sein Job ist nicht sehr anstrengend, unter anderem weil sich die Menge an Paketen dieses Jahr in Grenzen hält. Der Grund dürfte in der Aufforderung vonseiten der Lagerleitung an die Eltern liegen, bitte nur noch ein Paket pro Kind zu verschicken. Früher waren mehrere Pakete pro Lagerteilnehmer der Standard. Dario findet die Regel sinnvoll: «So können wir einen Überschuss an Esswaren



Erwartungsvoll begutachten die beiden Lagerteilnehmer den Inhalt eines Pakets.

weitestgehend vermeiden, und die Kinder empfinden weniger Neid, weil so die Verteilung fair ist.»

Im Gefühlsrausch

Für die Mehrheit der Kinder ist das Entgegennehmen der Post ein freudiges Ereignis. Doch manchmal schwingt auch etwas Sehnsucht nach den Liebsten mit. Amy gesteht ein: «Ich war glücklich und gleichzeitig traurig, weil ich doch schon etwas länger von zu Hause weg bin.» Fabian macht auf den bitteren Beigeschmack der Pakete aufmerksam: «Okay, das ist ein Paket, aber so super ist es ja auch nicht, nur Süßes zu essen.» Auf die Frage hin, welche Dinge im Paket waren, zählen die Kinder tatsächlich fast ausnahmslos Süßigkeiten auf.

Durch Päckli finden Kinder zueinander

Ein toller Nebeneffekt der «Fresspäckli» sind zudem die zahlreichen Fresspartys, die in den letzten Tagen in den Zelten oder auf einem flachen Stein mitten in der Natur stattgefunden haben. Jeder steuert von seinem Päckli etwas bei, und dann wird zusammen gegessen. Lenny erzählt begeistert von einer der Partys, wie er die Kollegen mit seinem «Fresspäckli» beeindruckten konnte. «Meine Kollegen wollten davon immer ein bisschen probieren, also gab ich ihnen etwas», berichtet Lenny.

Braucht es die Lagerpost?

Einige Kinder sind froh um die Lagerpost und nutzen ihren Service – besonders die jüngeren Lagerteilnehmer, die



Dieses Paket steckt voller Überraschungen.

den Eltern ihre Erlebnisse mitteilen wollen. So schreiben zum Beispiel Joel und Leon gerne Postkarten und verschicken sie mit der Lagerpost. Wiederum andere verzichten darauf. Robin berichtet, er habe keine Lust zum Schreiben und Anja sagt, sie habe schlichtweg keine Zeit dafür. Es gibt auch viele Kinder, die ohne Lagerpost gut auskommen würden. «Ich schreibe keine Post, weil es cool ist im Lager ohne Eltern», sagt Federico. Dann stellt er klar, er komme nicht nur ins Lager wegen dem «Fresspäckli». Sicher ist, über ankommende Pakete aus der fernen Heimat freut sich jeder gleichermassen. Lagerpöster Dario Da Rin scheint den wahren Grund für die Freude zu kennen: «Die Kinder sind einfach gierig auf Süßes!»